



## INHALT

<b>LIEBE LESERIN, LIEBER LESER</b>	1
<b>AUS DER LESERSCHAFT</b>	2
• Meieli Lüthy 100-jährig <i>Katherine Sidler</i>	
• Lebendige Bücher in Genf <i>Christiane Garin-Alazhari</i>	
• Aktiver Ruhestand <i>Eliane Stallybrass</i>	
<b>NACHRICHTEN DER FREUN-</b>	3
<b>DE VON CAUX</b>	
• Wochenende in Caux <i>Maya Fiaux</i>	
• Gruppe in Bern <i>Stefan Zulauf</i>	
<b>ECHOS VOM FORUM 2017</b>	5
<b>IN CAUX</b>	
• Friedenskreise <i>Sylvie Lefrançois</i>	
• Europa ein Traum? <i>Diana Topan und Diana Damsa</i>	
<b>NETZWERK - INITIATIVEN</b>	6
<b>DER VERÄNDERUNG</b>	
• Interkontinentaler Austausch <i>Ron Lawler</i>	
• Winter in den Antipoden <i>Jean und Maya Fiaux</i>	
• Reise nach Rumänien <i>Claire Martin-Fiaux</i>	
<b>DIE EULE</b>	8
<b>MITTEILUNGEN /AGENDA</b>	
<b>BEILAGEN</b>	
• zum Andenken an <i>Jean-Jacques Odier</i>	9
• Material von der Stiftung	

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

LIEBE FREUNDE VON CAUX,

„Im Berufsleben blieb mir keine Minute Zeit, jetzt, im Ruhestand, keine Sekunde!“ Sicher kennen Sie dieses scherzhafte Sprichwort über den Ruhestand. Aber was ist wirklich der Ruhestand?

Unsere Tage vollstopfen aus Angst vor der Leere? Unsere Zeit so belasten, dass wir keine Zeit mehr haben... aber Zeit für was? für wen?

Diese Fragen richten sich nicht nur an Leute im Ruhestand, zu denen ich gehöre, sondern auch an Sie, die im Berufsleben stehen - und Sie sind zahlreich in unserer Leserschaft!

Ein nützliches Glied in der Gesellschaft zu sein, bleibt ein starkes Bedürfnis in uns, und viele Pensionierte kommen ihm auf wunderbare Weise und verschiedene Arten nach, indem sie ehrenamtliche Dienste leisten. (Siehe Artikel von Eliane Stallybrass auf Seite 3).

Aber der Ruhestand ist nicht immer leicht: Da sind unsere beruflichen Kompetenzen, die brach liegen, verlorene Kontakte, ein Bild von uns selbst, das manchmal neu auszurichten ist, eine Ehebeziehung oder eine Freundschaft, die aufzufrischen ist, und so weiter. Aber ist dieses oft schmerzliche Loslassen nicht auch eine Gelegenheit, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren? So empfinde ich es jedenfalls für mich.

Das Wesentliche? Was ist wirklich wichtig? Jeder und jede kann dies nur für sich selber beantworten. Aber für mich weiss ich, dass ich eine Weisheit brauche, die von anderswo her kommt, um eine Antwort auf diese Fragen zu finden; und das jeden Tag; um mich nicht in einem trügerischen Aktivismus zu verlieren, um zu erkennen, was wesentlich ist und was nicht.

Und Sie, liebe Leserin, lieber Leser im Ruhestand, wie erleben Sie diese Etappe? Herzlichen Dank, wenn Sie Ihre Überlegungen und Erfahrungen mit unserer Leserschaft teilen wollen.

Claire Martin

Zig-Zag wünscht Ihnen eine frohe Weihnachtszeit

und alles Gute fürs neue Jahr

## AUS DER LESERSCHAFT VON ZIG-ZAG

### Meieli Lüthy 100-jährig

Katherine Sidler, Montreux



Rosmarie Lüthy, im Familien- und Freundeskreis „Meieli“, gehört zu den Pionieren, die 1946 das Konferenzzentrum in Caux möglich gemacht haben.

Am 11. August fuhren mein Mann Godi und ich voller Erwartung Richtung Schöffland mit dem Auto, da die öffentlichen Verkehrsmittel doppelte Reisezeit beansprucht hätten. Wir hatten eine Einladung erhalten von Meielis Nichte, Ursula Rüesch. Diese hatte alles liebevoll für uns vorbereitet.

Sie hilft Meieli auch durchs Jahr, wenn es nötig ist, besonders bei Spaziergängen und Ausfahrten (am liebsten geht Meieli an den Sempachersee). Doch auch interessante Gespräche führen die Beiden zusammen. Dabei kam auch Meielis Lebensgeschichte auf Papier.

Die zum 100. Geburtstag geladenen Gäste trafen sich in den Räumlichkeiten des Heimes. Auch der Leiter des Alterszentrums, Herr Thomas Steidle, und einige



Angestellte brachten gute Wünsche. Die Gemeinderätin Frau Annina Gestmann, die Meieli schon öfter besucht hatte, brachte die Wünsche und Blumen der politischen Gemeinde Schöffland (die Blumen in den Farben des Gemeindewappens).

Einige Mitglieder der Familie erzählten Erinnerungen aus dem Leben von Meieli. Gretel Trog kam aus Basel mit einem Lied und Text als Andenken an die Zeit der Moralischen Aufrüstung. Als Abschluss sangen wir beide ein Jodellied, das «Veieli» hiess, was ja beinahe wie «Meieli» tönt! Zum Abschluss der Feier gab es einen reichhaltigen Apéro und Zeit für Gespräche.

Zum Mittagessen entführten wir dann das Geburtstagskind in ein nahe gelegenes Restaurant, zu Fuss (dem Rollator!) wohl bemerkt. So hatten wir dann noch eine gute Zeit mit Meieli, ihrer Nichte, Gretel Trog und Monika Bodmer.

---

### Lebendige Bücher in Genf

Christiane Garin Al-Azhari

«Um zu verstehen, wie Friede statt Gewalt durch Dialog und Veränderung gefördert wird, sind persönliche Geschichten viel fesselnder als Bücher,» sagte Barbara Hintermann, um vier «lebendige Bücher» vorzustellen. Die Gäste hatten sich am 7. November in der Bibliothek der Vereinten Nationen in Genf im Rahmen der Friedenswoche 2017 versammelt.

Es gab die Wahl, zwei der folgenden vier Personen, welche von *Initiativen der Veränderung* und

der *UNO* eingeladen worden waren, zu treffen und etwas von ihrem Leben und Einsatz für den Frieden zu hören:

**Einen Sudanesen, Direktor des Netzwerks** der Verantwortlichen im religiösen und kulturellen Bereich und den Friedensschaffenden in Washington, USA. Seine Arbeit besteht darin, unter den Imamen, Rabbinern und Pastoren «Schulter an Schulter» zusammen mit internationalen Vereinigungen Brücken zu schlagen, wo Misstrauen herrscht, das von politischen Reden gefördert wird.

**Eine Koordinatorin der Gerechten Regierungsführung in Caux**, die seit sechs Jahren von den USA anreist, um dieses Forum zu organisieren. Am Beispiel einer Erfahrung aus ihrer Jugend schilderte sie, wie sie für ihren ehrenamtlichen Einsatz in Caux motiviert und vorbereitet worden war.

**Einen Lehrer von Somalia**, Flüchtling in Schweden. Für ihn wird Frieden in zerstrittenen Sippen durch Dialog zwischen Generationen gefördert, vor allem in «heissen» schwedischen Quartieren, wo die Leute kein Vertrauen in das System haben. Oder indem in seinem Land in einer somalischen Ortschaft, wo es weder Telefon noch Schulen, noch irgendwelche Infrastruktur gibt, gemeinsam Abfall gesammelt und verarbeitet wird.

**Die Chefin der Abteilung Migration, Umwelt und Klimaveränderung** bei IOM (internationale Organisation für Migration). Sie und ihre Familie waren politische Flüchtlinge von Rumänien. Sie weiss deshalb, was man beim

Überschreiten von Grenzen verliert, aber auch was man gewinnt. Jetzt ist sie dabei, Werkzeuge zu entwickeln, um den Herausforderungen und Gelegenheiten der Umweltmigration gerecht zu werden.

Dieser Gedankenaustausch in kleineren Gruppen gab Einblick in vier verschiedene Ansätze von denen die Referenten Gebrauch machen.

Unter den Teilnehmenden befanden sich viele junge Leute, die in Nicht-Regierungsorganisationen und in den Büros der UNO aktiv sind und ihre Mittagspause für diesen Dialog benützten. Sie erhielten den Vorschlag, die „fünften Bücher“ zu sein, die selber eine neue Geschichte schreiben, um der Gewalt in der Welt vorzubeugen. Sie hörten auch von den verschiedenen Programmen in Caux und wurden aufgefordert, daran teilzunehmen.

## Aktiver Ruhestand

*Eliane Stallybrass, Caux*

Unter den Dokumenten im Archiv von Caux, die noch aussortiert werden müssen, gibt es mehrere hundert Fotos. Manche davon sind indexiert, aber viele nicht. Als ich die Grösse der Aufgabe erkannte, war ich völlig entmutigt. Und dann habe ich an eine Freundin gedacht, die sich in früheren Zeiten um diese Fotos gekümmert hat, Rosmarie Lilliehöök.

Sie hat zugesagt, zwei Wochen bei uns zu sein und wir haben sehr intensive Tage verbracht, um Ordnung zu machen, zu sortieren und zu indexieren, so weit es uns möglich war, und alles, was übrig bleibt, in Kategorien aufzuteilen.

Man muss noch dranbleiben. Zwei Damen, die in den 50er Jahren mit der *Moralischen Aufrüstung* aktiv waren, werden sehen,

was sie identifizieren können. Das wird im Januar geschehen.

Wenn ich nicht Fotos sortiere, höre ich die Schallplatten, auf denen die Versammlungen in den 50er Jahren aufgenommen wurden. Auch da sollte noch viel identifiziert werden, denn der Name der Sprecher wurde nicht immer registriert. Ich sehe jedoch, wie oft Frank Buchman präsent war. Diese Schallplatten sollten digitalisiert werden, denn ihr Inhalt wird für die Historiker von grossem Wert sein.



Rosmarie Lilliehöök, Foto E.Stallybrass

## NACHRICHTEN DER FREUNDE VON CAUX - INITIATIVEN DER VERÄNDERUNG



Plenum in der Villa Maria.: Vorne: Verena Gysin, Andrea Gallati, Véronique Sikora und Chris Zumbunn  
Foto Brigitt Altwegg

## Wochenende in Caux

*Maya Fiaux, Préverenges*

Am 11. und 12. November nahmen Jean und ich am Wochenende in Caux teil, zu dem die Freunde von Caux eingeladen hatten. Es waren rund 20 Personen verschiedener Generationen dabei, von denen sich einige noch sehr wenig oder gar nicht kannten. Somit war es nicht nur ein freudiges Wiedersehen sondern auch das wertvolle Kennenlernen von anderen Teilnehmenden, wie zum Beispiel die Tochter eines Vereinsmitgliedes.

Véronique Sikora, Andrea Gallati und Chris Zumbunn hatten diese



Komi, Kimberley, Frank, Sylvie A., Helen Pierre und Margarit Foto B.Altwegg

beiden Tage vorbereitet, und wie immer enthielten sie so viel, dass ich hier nur ganz kurz zusammenfassen kann. Dabei hoffe ich, dass vielleicht weitere Kommentare oder Berichte in einem späteren Zig-Zag erscheinen werden.

Das Thema hiess: *Möchtet Ihr uns etwas auf den Weg mitgeben?* Am Samstag hatten Jean und ich die Gelegenheit, etwas von unserer grossen Reise zu berichten und aus unserem Leben zu erzählen, wie diese Südpazifikreise überhaupt möglich wurde. Anschliessend hörten wir andere rückblickende Beiträge von Lebenserfahrungen. Am späteren Nachmittag sprachen wir in kleineren Gruppen über die Gegenwart und Fragen der Zukunft.

Andrea hatte eine originelle Pasta Party fürs Abendessen vorbereitet, die allgemein sehr geschätzt wurde. Nachher konnte man einen Film mit dem Titel INNSAEI, die Kraft der Intuition sehen, oder Gesellschaftsspiele machen.

Am Sonntag hatten wir vor dem Frühstück Zeit für Stille und für



Marianne S., Sylvie L., Eliane, Nicole, Marianne L. und Heidi Foto: B.Altwegg

einen Spaziergang, um Luft zu schnappen. Nachher wurden eine erfreuliche Anzahl von laufenden oder neuen Projekten vorgestellt, an denen am Nachmittag intensiv weiter gearbeitet wurde.

Zum Abschluss hielten wir die nächsten Schritte fest:

- 1.) Nutzung der ehemaligen Post in Caux (Andrew Stallybrass)
- 2.) Gründung eines Vereins für Friedensstifter / artisans de paix (Sylvie Lefrançois)
- 3.) nächstes Gruppentreffen in Bern am 9.12.17 und 13.1.18 (Stefan Zulauf) siehe unten
- 4.) einen Workshop organisieren, um die Basisarbeit zur Strategie der Freunde von Caux auszuarbeiten (Chris Zumbrunn, Véronique Sikora, Emmanuel Jeger und Brigitt Altwegg)
- 5.) Generalversammlung der Freunde von Caux am Samstag, 14. April 2018.

---

### Gruppe in Bern für Hochdeutschsprechende Stefan Zulauf, Uster

Ich freue mich über das regelmässige Treffen mit Menschen in Bern, die gerne persönlich übers Leben und Erleben austauschen. Einmal im Monat treffe ich mich mit 10-12 Männern und Frauen um darüber zu reden, wie wir den Zusammenhalt der Schweiz stärken können. Viele Menschen staunen über die stabile und sichere Schweiz, doch all das ist nicht selbstverständlich, und diese Gruppe gibt mir die Möglich-

keit zu fragen, wie ich zu diesem Zusammenhalt beisteuern kann.

Mich spricht das Motto *Be the Change you want to see* (Sei die Veränderung, die du sehen möchtest) an, weil ich ermutigt werde, bei mir selber anzufangen, und dadurch andere anzustecken.

Du bist herzlich eingeladen, rein zu schnuppern, um zu entdecken, ob diese monatlichen Treffen auch für dich wären. Wir treffen uns im Bahnhof in Bern, womit die Anfahrt sehr einfach ist. (Die Teilnehmer kommen aus allen Himmelsrichtungen.)

Die nächsten Treffen finden am 9. Dez und 13. Jan um 10.00h statt. Das Treffen dauert 90min und anschliessend besteht die Möglichkeit im Restaurant die Gespräche weiterzuführen.

Kontakt: Stefan Zulauf, zulaufst@gmail.com, 076 328 14 27



Ein Teil der Gruppe am Wochenende in Caux, 12. Nov 2017:

v.l.n.r. oben: Margret Lehmann, Sylvie Aeschlimann, Verena Gysin; unten: Heidi Mosimann und Stefan Zulauf

Foto: M. Fiaux

---

## ECHOS VOM FORUM 2017 IN CAUX

### Friedenskreise in Caux

Sylvie Lefrançois, Lutry

Im Forum vom August 2017 versammelten sich mehrere Moderatorinnen von Friedenskreisen aus der ganzen Welt in Caux und trafen dort andere Frauen, die lernen wollten, solche Kreise zu leiten. Sie konnten an einer Ausbildung teilnehmen, die von zwei Frauen erteilt wurde, die in ihrer Persönlichkeit und ihren Erfahrungen auf diesem Gebiet aussergewöhnlich sind: Daphrose von Burundi und Shoshana von Australien.

Die Beiden haben es verstanden, uns den „Virus“ weiterzugeben, als Friedensstifterinnen im Umfeld *FAP*, (*Femmes Artisans de Paix*), in dem wir tätig sind, noch aktiver zu werden. Wir haben unsere Kräfte, unsere Kreativität und unsere Kompetenzen konzentriert und geteilt. Vor allem haben wir starke Freundschaft erlebt; so haben wir Freundinnen wiedergesehen oder neue Freundschaften geschlossen.

Alle diese Frauen bildeten eine Vielfalt, verbunden durch die selbe Quelle, den Frieden. Sie alle haben uns gezeigt, wie wir Frieden leben, weiter entwickeln und in die Praxis umsetzen können, überall wo wir leben, trotz allen Herausforderungen im persönlichen und öffentlichen Leben und in unseren Ländern.

Eine wunderbare sommerliche Pause, die ermöglichte, neue Energie zu tanken, die uns einander nahe brachte und an die wir uns erinnern werden.

### Europa - ein Traum?

Diana Topan und Diana Damsa, Rumänien

Vom 17. bis 21. Juli 2017 versammelten sich 150 Personen in Caux, um an der Konferenz *Damit Europa kein Traum bleibt* teilzunehmen. Sie waren aus allen Teilen Europas und darüber hinaus angereist, um sich mit Fragen der Polarisierung auseinanderzusetzen. Sie vertraten verschiedenen Kulturen, Religionen und Generationen. 51 Vertreter des *Young Ambassadors Programmes*, (ein Programm für 18–25-Jährige), waren dabei. Sie hatten zwei Tage vorher ein Training erhalten, damit sie die Stimme der jüngeren Generation Europas in die Konferenz einbringen konnten.

Das wichtigste Ziel war dieses Jahr, Hoffnung und Inspiration zu geben anhand von Initiativen, die Vertrauen schaffen: Verschiedene Methoden für Dialog in gespaltenen Gesellschaften zu untersuchen, das Zuhören zu üben und ähnliche Initiativen für mögliche Zusammenarbeit zu entdecken.

Ein besonders kraftvolles Beispiel war die Rede von Jo Berry und Patrick Magee: Patrick hatte 1984 eine Bombe in einem Hotel gelegt, die Jo's Vater, Mitglied des Parlamentes und der konservativen Partei getötet hatte. „Es war für mich nicht wichtig, ob Patrick sich entschuldigt,“ sagte Jo. „Aber vor allem musste ich in ihm einen Menschen sehen.“ Sie setzt sich jetzt für Empathie als wirksamste Waffe ein. Während Patrick immer noch die Bürde trägt, Jo tiefen Schmerz zugefügt zu haben, gehen jetzt beide gemeinsam auf

dem Weg der Menschlichkeit vorwärts.

Jeder Tag begann mit Stille in kleinen Gemeinschaftsgruppen, die sich auch später am Tag nochmals trafen, um persönliche Geschichten und Erfahrungen auszutauschen. Ein Teilnehmer meinte dazu: „Ich mochte diese persönlichen Geschichten in kleinen Gruppen sehr gerne, weil sie Vertrauen und Respekt unter uns schafften. Einmal mehr wurde mir bewusst, dass wir alle im Leben kämpfen mussten, und dass das Mitgefühl der Schlüssel zu besserem Zusammenleben ist.“

Abends wurden Programme und Initiativen vorgestellt und die kulturelle Vielfalt Europas gefeiert. An einem Abend fand die Premiere des neuen Filmes über Frank Buchman statt: *The Man Who built Peace* (der Mann, der Frieden baute).

Nächstes Jahr findet diese Konferenz, vom 23. bis 27. Juli in Caux statt mit dem Thema *Werkzeuge für Changemaker* (Leute, die Veränderung bewirken). Unterschiedliche Ansätze zum Aufbau eines sozialen Zusammenhalts sollen untersucht werden anhand von Projekten und Initiativen und mit inspirierenden Referentinnen und Referenten. Es wird verschiedenartige Möglichkeiten zum Austausch von Ideen und bewährten Methoden geben.

Auch wollen wir wieder eine Vielfalt von Teilnehmenden versammeln, die alle Generationen von unterschiedlicher Herkunft umfasst, und möchten, dass Personen, für die Caux neu ist, mit solchen, die sich schon seit langem für *lofC* einsetzen, zusammenkommen.

## NETZWERK VON INITIATIVEN DER VERÄNDERUNG (IOFC)



### Interkontinentaler Austausch

Ron Lawler, Australien

Im letzten Jahr haben uns Jean und Maya Fiaux den fantastischen Vorschlag gemacht, unser Haus mit ihrer Wohnung und auch unsere Autos zu tauschen. Somit hatten Cynthia und ich die Freude, sechs Wochen in Préverenges am Genfersee zu wohnen. Unterdessen konnten Jean und Maya die Geheimnisse unserer Heimatstadt Wagga Wagga aufdecken, unsere Freunde kennenlernen und andere Teile Australiens besuchen.

Diese Verabredung ermöglichte uns, die Zeit in der Schweiz zu verlängern, Freunde zu besuchen, Berge in uns noch unbekanntes Höhen zu erklimmen, unser Französisch zu verbessern und bei grösseren Teilen des Caux-Forums im Juli 2017 mitzumachen

Als Mitglied des Internationalen Rates von Initiativen der Veränderung hatte ich das Vorrecht, dass man während des Caux-

Forums auf mich zählt. Es war faszinierend, Caux dieses Jahr mit den Augen eines australischen Ureinwohners zu sehen, der zum ersten Mal in Caux war. Stephen Corporal ist Sozialarbeiter, der gegenwärtig seine Studien an der Universität beendet. Er nahm mit seinem Sohn am Forum *Gerechte Regierungsführung für menschliche Sicherheit* teil. Stephen sagte, dass die Zeit der Stille zu Beginn des Tages ein Höhepunkt für ihn war. „Wir genossen unser Zimmer mit einer unbezahlbaren Aussicht, was uns erlaubte, über alle Gespräche nachzudenken, die jeden Tag stattfanden.“

Folgendes nahm Stephen mit nach Hause: „Wenn ich mich um andere Menschen kümmere, brauche ich zusätzlich Führung von oben in der Zeit der Stille.“ Er schrieb, Vertrauen, Ehrlichkeit und Integrität müsse auf allen Ebenen aufgebaut werden, im Kleinen, im Grösseren und im ganz Grossen. „Jeden Tag beginnt es im Kleinen und führt im Umgang mit den Anderen in weitere Kreise. Schliesslich erreicht es die höchste Ebene, wo verantwortliche Gremien und Gruppen andere Menschen leiten.

Unser herzlicher Dank geht an Jean und Maya für ihr Vertrauen und ihr grosszügiges Angebot, so wie an Claire Martin-Fiaux für ihre Freundschaft und die Art und Weise, wie sie uns am schweizerischen Nationalfeiertag teilnehmen liess. Die Schweiz ist in der Tat ein gesegnetes Land mit einer einmaligen Rolle in der Welt. Herzlichen Dank an alle Schweizerfreunde.

### Winter in den Antipoden

Jean und Maya Fiaux

Im Juni, Juli und August dieses Jahres erlebten wir auf unserer fünfmonatigen Weltreise den Winter in Australien und Neuseeland. Wir sind anfangs Mai in Wagga Wagga angekommen, in einer hügeligen Gegend 245 km westlich von Canberra. Cynthia und Ron Lawler empfingen uns in ihrem Haus, das unser Standortquartier während drei Monaten wurde. Sie bereisten unterdessen Kanada, die USA und Europa, nahmen am Caux-Forum 2017 teil und benützten unsere Wohnung in Préverenges. Ein wunderbarer Tausch, inklusive Autos.

Sehr schnell gewöhnten wir uns daran, dass es bei unserer Ankunft im Mai Herbst war, dass die Sonne mittags im Norden stand und der abnehmende Mond auf die andere Seite schaute. Etwas länger dauerte es, bis wir uns im Linksverkehr zurecht fanden - auch als Fussgänger, weil die Autos von der anderen Seite kommen!



Der grösste Ausflug im blauen Honda unserer Gastgeber führte uns zuerst nach Melbourne, wo wir an einer nationalen Tagung von *Initiativen der Veränderung Australien (IofCA)* teilnahmen. An diesem Wochenende erlebten wir mit, wie dort ältere Genera-

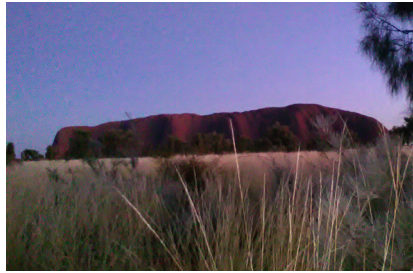
tionen, die zum grossen Teil ehrenamtlich tätig waren, mit jungen Leuten zusammenarbeiten, die auf bezahlter Basis dabei sind. Wir hörten von Friedenskreisen, von Anlässen und Kursen, die regelmässig an verschiedenen Orten des Kontinents stattfinden. Vor allem aber beeindruckte uns, wie auch dieses Jahr mehrere Australier und Neuseeländer die grosse Reise bis nach Caux auf sich nahmen, um am Forum 2017 teilzunehmen.



Von Melbourne fuhren wir der traumhaft schönen Küste des Südpazifiks entlang, wo zahllose Sandstrände und zerklüftete Felsen mit tropischen Wäldern und Naturreservaten abwechseln.

Danach erreichten wir Adelaide, wo uns zwei befreundete Ehepaare eingeladen hatten, die wir von ihren zahlreichen Einsätzen in Caux seit vielen Jahren kannten. Bei ihnen entdeckten wir praktische Beispiele von *lofCA* an Ort, erfuhren, wie sie sich für gute Beziehungen mit Vertretern der Urbevölkerung, den Aborigines, einsetzen und wie sie sich um Migranten kümmern und Flüchtlingen in ihrer Arbeit in der Diaspora beistehen. Es geht darum, Vertrauen zu schaffen, den Freunden treu zu bleiben und für andere Menschen zu sorgen.

Im Juli folgte die Verwirklichung unseres Traumes, ins Zentrum Australiens, zum Uluru (Ayers



Rock) zu fliegen, zum riesigen Felsblock, der aus der Ebene herausragt und der beim Sonnenaufgang und -untergang glühend rot wird. Er ist für die Aborigines von grosser geistiger Bedeutung.

Anschliessend flogen wir nach Brisbane und Toowoomba. Dort hatten sich unsere Freunde darauf spezialisiert, verwaiste Jungtiere aufzuziehen und sie auf das Leben im Busch vorzubereiten. Ein Känguruhweibchen ist seither besonders anhänglich geblieben und kommt regelmässig mit seinen Jungen vorbei, was uns erlaubte, sie in aller Ruhe zu fotografieren.



In Neuseeland ging es ähnlich weiter. Eine langjährige Freundin, Glenys Wood, hatte unsere Reise sowohl auf der Nord- als auch auf der Südinselformal vorbereitet. Mit unzähligen Telefonanrufen



*Peter Wood, Jean Fiaux, Glenys Wood und eine Freundin*

und E-Mails hatte sie Begegnungen und Unterkünfte verabredet und eine touristische Route durch schöne Gegenden ausgesucht, was unserer grossen Reise ein gutes Gleichgewicht zwischen Besuchen von Freunden und von Sehenswürdigkeiten gab.

Glenys begleitete uns selber bei allen Besuchen und ermöglichte, unseren Gesprächen eine tiefere Note und eine Nachhaltigkeit, weil sie diese Leute zum Teil schon seit langer Zeit kennt und den Kontakt mit ihnen auch in Zukunft aufrecht hält.



*Grace und Ren-Jou Liu von Taiwan mit Maya und Jean Fiaux in Hongkong*

Auf der Rückreise machten wir in Hongkong Halt, um auch dort Freunde zu treffen, die wir von früher kannten, sei es von ihrem Aufenthalt in Caux oder von unseren früheren Reisen in Südostasien. Besonders freute uns das Wiedersehen mit Grace und Ren-Jou Liu, die nach 7 monatigem Einsatz in China auf der Rückreise nach Taiwan waren.

Wir erfuhren auf dieser wertvollen Reise immer wieder, welch grosses Geschenk es ist, zu einem internationalen Netzwerk von Freunden zu gehören, das die Welt bis in die Antipoden umspannt.

## Vier Schweizer in Bukarest

Claire Martin-Fiaux, Perroy

Am vergangenen 23. November ist das Buch von Danielle Maillefer „Die Rückkehr von König Michael, Erinnerungen einer Freundin der königlichen Familie“ in der rumänischen Übersetzung erschienen. Eliane und Andrew Stallybrass und ich haben anlässlich der internationalen Buchmesse in Bukarest an diesem Ereignis teilgenommen. Zwei Historiker ergriffen das Wort und Danielle las eine Botschaft von Prinzessin Margareta, der Erbin des Königstitels, vor. Anschliessend erklärte sie ihre Beziehung zum König Michael, zu seiner Gattin und zur ganzen Familie und signierte 40 Bücher.

Das Buch ist in der Ich-Form geschrieben und erzählt auf lebendige Art und Weise von Danielles

jahrelanger Freundschaft mit der rumänischen Königsfamilie und deren seltsamen Situation, im republikanischen Rumänien aufgenommen und respektiert zu sein. Das Buch erwähnt auch die Beziehung des Königs mit Frank Buchman und mit Caux.

„Le retour du Roi Michel“ wird auf Französisch im Verlag Cabédita im Laufe des nächsten Jahres erscheinen. Wir kommen in einem nächsten Zig-Zag darauf zurück.

## DIE EULE

Die Dunkelheit kann die Dunkelheit nicht vertreiben ; nur das Licht kann es. Der Hass kann den Hass nicht vertreiben ; nur die Liebe kann es.

*Martin Luther King*

## IMPRESSUM

### Redaktion :

Maya Fiaux-Stahel  
Tel. 021 803 48 51  
maya\_fiaux@bluewin.ch

Claire Martin-Fiaux  
Tel. 021 825 10 39  
clairemartin-fiaux@bluewin.ch

### Design:

Sylviane Borel, Lausanne

### Übersetzung / Mitarbeit:

Sylvie Aeschlimann, Villiers  
Andrée Durand, Mont sur Rolle  
Jean Fiaux, Préverenges  
Verena Gysin, Basel  
Heidi Mosimann, Worb  
Véréna Roth, Lausanne  
Rose-Marie Stahel, Ostermundigen  
Marielle Thiébaud, Lausanne

## MITTEILUNGEN UND AGENDA



### 50 Jahre Asia Plateau in Panchgani

Asia Plateau/Panchgani in Indien ist ein weiteres internationales Konferenzzentrum von *Initiativen der Veränderung*. Seit 1967 finden dort Trainingskurse zur Entwicklung von sozialen Kompetenzen und Charakterstärkung für Menschen aus der Industrie, dem Militär, NGOs (Nicht-Regierungsorganisationen), Universitätsstudenten und Familien statt. Das erste Gebäude wurde am 20. Januar 1968 eröffnet.

## Agenda 2018

**Samstag, 14. April 2018** Generalversammlung der Freunde von Caux

**Donnerstag 28. Juni 2018** nachmittags in Caux: Eröffnungszereemonie des Caux Forum

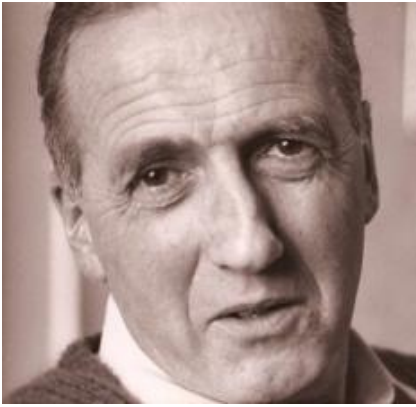
**Sonntag 29. Juli 2018** ganzer Tag in Caux: Tag der offenen Tür

## BEILAGEN

- Zur Erinnerung an Jean-Jacques Odier
- Dokumentation über das Forum 2018, offeriert von der Stiftung CAUX-Initiativen der Veränderung

Beiträge für die nächste Nummer bitte bis am **15. Januar 2018**





## JEAN-JACQUES ODIAR 24. Juni 1927 - 19. Juni 2017

Andrew Stallybrass, Caux

Jean-Jacques Odiar's Begräbnis fand am Samstag, 24 Juni statt, dem Tag seines 90sten Geburtstags. Er bezeichnete sich selbst als das schwarze Schaf einer Genfer Bankier-Familie.

Nach seinem Studium an der Genfer Universität beschloss er, für den Rest seines Lebens ohne Lohn für die *Moralische Aufrüstung (MRA)*, heute *Initiativen der Veränderung*, zu arbeiten.

Er befreundete sich mit Gewerkschaftern und besuchte Arbeiter in den Aussenquartieren der französischen Industriestädten. Er verfasste Theaterstücke, vor allem die prophetische musikalische Komödie 'Pitié pour Clémentine' (Erbarmen mit Clementine): Der Premier Minister schafft darin einen Computer an, um die Staatsgeschäfte zu erledigen. Menschliche Emotionen und Fehler führen jedoch zu einem grossen Durcheinander. Das war 1967! Sein Stück über das Leben des französischen Sozialisten Jean Jaurès wurde vom Kanton Genf mit einem Preis ausgezeichnet, aber leider wurde es nie aufgeführt! Da waren Jahre des Brückenbauens in Frankreich - Aspekte des Zusammenlebens trotz Verschiedenheiten, der Dialog mit Muslimen, Beziehungen herstellen zur Polizei - alles Themen, die heute noch aktuell sind.

Mit einem kleinen Team von Freunden und Kollegen gründete er die Zeitschrift *Changer*, deren Chefredaktor er viele Jahre war. Er fasste die Ideen und Erfahrungen der *MRA* in eine frankophone Ausdrucksweise. Seine Artikel waren messerscharf und manchmal war er ein anspruchsvoller Herausgeber. Aber gleichzeitig war er für viele jüngere Mitarbeiter ein liebevoller und kompetenter Lehmeister beim Schreiben, Korrekturlesen, Gestalten und Drucken. Er war ein engagiertes Mitglied des *Internationalen Forums für Kommunikation (ICF)*, das für Ethik in den Medien kämpft, und half mit, die 'Verpflichtung von Sarajevo' auszuarbeiten.

Er hinterlässt eine Menge jazziger Songs, erstaunlich für jemanden, der weder Musikstunden hatte, noch Noten lesen konnte. 'Il n'y a pas de petit pays' (Es gibt keine kleinen Länder) war der Titel seines Liedes für die Schweiz, mit der Botschaft, man sei nur so klein wie man glaubt zu sein. Er schrieb eine spannende Autobiographie und im Ruhestand war er weiterhin künstlerisch tätig, diesmal als Maler. Wir sind stolze Besitzer von zwei Ölgemälden, die wir an einer Ausstellung in Ferney-Voltaire erworben hatten. Dort, an der Grenze zum Kanton Genf wohnten sie, bevor sie schliesslich nach Genf zogen.

Bald darauf wurde bei ihm eine grausame körperliche Krankheit diagnostiziert. Dieser lange Kampf beraubte ihn einer Fähigkeit nach der anderen, ausser seinem neugierigen und kampflustigen Wesen, seinem Humor, seinem Glauben und seiner Würde. Er sprach an medizinischen Kongressen und Seminaren, um den Pflegenden die Perspektive des Patienten zu vermitteln. Er schrieb immer noch Artikel, E-Mails und Briefe dank einem Stimmen-Erkennungsprogramm, das ihm erlaubte, mit Hilfe eines Fusspedals zu diktieren, noch lange nach dem Verlust der Fingerfertigkeit.

Man kannte Jean-Jacques als nicht besonders geduldigen Menschen, vor allem nicht im Umgang mit Computern. Ich besuchte ihn einmal, als er sich mit dem Brief an einen französischen Politiker herumschlug. Ganze Textblöcke erschienen in roter Kursivschrift. Ich versuchte zu helfen und setzte mich vor die Tastatur. Es kam nur noch schlimmer. Nach ein paar Minuten dämmerte es uns, dass das Stimmen-Erkennungsprogramm vergeblich versuchte, unser Gespräch, dazu noch mit einer fremden Stimme, zu verstehen. Wie so oft mit Jean-Jacques haben wir herzlich über uns selber gelacht.

Er trug seine Krankheit mit grossem Mut und Gelassenheit. Seine beiden Söhne, seine Schwiegertöchter und seine Enkel schätzten und besuchten ihn. Und natürlich auch seine liebe Marie-Lise, die in der alten Wohnung,

---

ganz nah beim Pflegeheim geblieben war. Mit seinem erschreckend schnellen Elektro-Rollstuhl konnte er zu ihr hinüber flitzen.

Bei meinem letzten Besuch, kurz vor seinem Hinschied, fragte er mich nach meines Vaters Tod und was ich dabei gelernt hatte. Er erwähnte die Veränderung zwischen seiner Beziehung zu seinen Eltern und der Art, mit der jetzt seine Enkel sein Kinn streichelten. Beim Abschied sagte ich 'Adieu', ein Lebewohl, das auch ein Gott befohlen bedeutet, und 'bis zum nächsten Mal'. Seine letzten Worte waren: „Wenn nicht vorher!“

---

## Erlebnisse mit Jean-Jacques Odier

Jean-Jacques war eine wichtige Person in meinem Leben, nicht nur wegen der Freundschaft, sondern auch wegen seiner Professionalität. Er war mein Chefredaktor, als wir jeden Monat eine neue Ausgabe der „Tribune de CAUX“ produzierten. Von ihm habe ich gelernt, wie man eine Zeitung herstellt, all die technischen Anforderungen, die wir vor der Zeit des Computers beherrschen mussten. Später habe ich diese Technik in Afrika und an anderen Orten weitergegeben.

Ich erinnere mich an den Tag, als ich ihn um Hilfe bat. Im Fotolabor des Konferenzentrums in Caux, für das ich verantwortlich war, herrschte eine grosse Unordnung und Disziplinlosigkeit. Nachdem Jean-Jacques mich aufmerksam angehört hatte gab er zur Antwort:

„Ich möchte Ihnen gerne helfen, Danielle, aber vorerst will ich Ihnen von einer Erfahrung mit meiner Ehefrau Marie-Lise erzählen. Wenn ihr Frauen euch über etwas aufregt, so sprecht ihr lange und mit viel Emotionen davon, so dass wir Männer uns hilflos und schliesslich auch als Opfer einer Erpressung fühlen. Denken Sie doch selber darüber nach und kommen Sie erst wieder, wenn Sie keine Lösung finden.“

Auf dem Weg durch den langen Gang, der zum Fotolabor führte, dachte ich nach und begriff, was Jean-Jacques mir sagen wollte. Im Labor angekommen fand ich die Burschen, meine Kollegen, beim Schwatzen. Ganz ruhig sagte ich: „Hier herrscht eine grosse Unordnung. Morgen muss alles aufgeräumt sein!“ Ich setzte mich an mein Pult und sah mit diskretem Vergnügen, dass sich alle ans Aufräumen machten.

Erkenntnis: Ich habe in meinem Berufsleben viele Arbeitsgruppen geleitet und habe dabei aufgepasst, keine emotionale Erpressung zu machen, um etwas bei meinen Kollegen zu erreichen.

Noch etwas zu Jean-Jacques. Er war mein „Steigbügelhalter“, damit ich endlich den Bericht über gewisse Abschnitte meines Lebens schreibe. Der erste dieser Berichte, meine Zeit mit der rumänischen Königsfamilie, ist im November in Rumänien zum internationalen Büchersalon erschienen (Siehe Zig-Zag Seite 8)

Danielle Maillefer. Le Sentier

Jean-Jacques war grosszügig und genial. Er brauchte Kopf und Hände in verschiedenster Art und Weise. Er und Marie-Lise halfen mir, meine Wohnung in der Nähe von Plain Palais in Genf einzurichten. Sie begleiteten mich unter anderem auf der Suche nach Dingen, die meine Wohnung dekorierten. Vor allem überliess mir Jean-Jacques leihweise einige seiner Gemälde für das Wohnzimmer.

Als ich meine Sachen packte, um in die Philippinen zurückzukehren, betrachtete ich diese Bilder und gab zu, dass ich sie sehr vermissen werde. Da lachte Jean-Jacques übers ganze Gesicht und Marie-Lise zwinkerte ihm zu, als er sagte: „Du kannst sie behalten!“ Diese Gemälde hängen nun in meinem Wohnzimmer in Manila.

Danke Jean-Jacques, wie du all deine Gaben eingesetzt hast, um Gott zu dienen. Deine Unterstützung, deine Ratschläge und deine Freundschaft habe ich sehr geschätzt! Vielen Dank - Maramiing Salamat po.

Alice Cardell, Philippinen